

Gorizia und Nova Gorica Eine Doppelstadt an der slowenisch-italienischen Grenze

von Jessyka Seiler

Europa-Universität Viadrina Frankfurt(Oder)

Gorizia im Juli 2003. Ich steige von der Piazza della Vittoria in den Bus nach Nova Gorica. Wenigstens ein Mal wollte ich die neue Er-rungenschaft - eine grenzüberschreitende Buslinie - austesten, die es erst seit einem halben Jahr gab.

Am Grenzübergang S. Gabriele angekommen, wird der Bus unter den strengen Blicken eines italienischen Zollbeamten inspiziert. Er schaut sich die Ausweise der Insassen genau an. Als ich einen Blick auf die Ausweise der vor mir Sitzenden erhasche, erkenne ich ein grünes Heftchen mit der Aufschrift „lascia passare“ und mir wird be-wusst, dass ich mit meinem Personalausweis vielleicht Probleme be-kommen werde. Als der Zollbeamte schließlich mein Dokument erblickt, sagt er kopfschüttelnd „Non internazionale“. Er forderte mich auf, den Bus zu verlassen und zum internationalen Grenzübergang „Casa Rossa“ zu gehen, der wohlgemerkt 4 km südlich des Grenzübergangs S. Gabriele liegt. Daraufhin erklärte ich ihm, dass ich bereits gestern diesen Übergang benutzt habe. Davon wusste er aber nichts und schau-te mich nur ungläubig an. Die ausschließlich älteren Damen im Bus kamen mir zu Hilfe und redeten auf den Zollbeamten ein, dass er mich die paar Meter (ca. 500m) bis zum Stadtzentrum Nova Goricas doch mitfahren lassen kann. Wollte er mich tatsächlich bei dieser Hitze 4 Kilometer zurück laufen lassen? Das sei doch wohl unverantwortlich. „Außerdem interessiert die Grenze in weniger als einem Jahr doch oh-nehin niemanden mehr“, wendeten die Damen weiter ein. Der Zollbeamte verließ plötzlich den Bus, ohne noch ein einziges Wort an mich zu richten. Die netten älteren Damen bedeuteten mir auf meinen fragen- den Blick, dass ich einfach sitzen bleiben soll. Mit einem etwas mulmigen Gefühl rührte ich mich nicht von der Stelle. Nichts desto trotz gab es noch die letzte Hürde zu überwinden - den slowenischen Zollbeamten. Wir zeigten unsere Ausweise auf Kommando alle gleich-zeitig hoch, aber er blieb an seinem Posten stehen und machte keine Anstalten in den Bus zu steigen. Stattdessen winkte er den Bus freundlich lächelnd vorbei. Diese unterschiedliche Wahrnehmung der Grenze ist im alltäglichen Leben der beiden Städte stets präsent. Bereits in der Vergangenheit war die Grenze Grund langwieriger Aus-einandersetzungen zwischen Italien und Jugoslawien.

Nova Gorica, die junge, moderne „Schwester“ des historischen Gorizi-as (Ersterwähnung 1001), wurde unmittelbar nach der Grenzziehung im Jahre 1948 gegründet. Gorizia kam bereits nach dem ersten Weltkrieg in italienischen Besitz. Vorher gehörte das Gebiet zum ungarisch-österreichischen Königreich. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Grenze zwischen Italien und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen gemäß eines umstrittenen ethnischen Maßstabes festgelegt. Für Gorizia bedeutete dies die Teilung des Stadtgebietes. Italien erhielt das städtische Zentrum, während Jugoslawien die Vororte der Stadt zugeschlagen wurden. Eine genaue ethnische Grenze kann wahr-scheinlich nie korrekt festgelegt werden. Meist gibt es Mischgebie-

te, oder wie im Fall von Gorizia, ein Stadtzentrum das seit jeher von einer italienischen Mehrheit besiedelt wird, während das Umland überwiegend slowenisch war. Im Umland von Gorizia, auf italienischem Staatsgebiet, existieren noch immer Kommunen mit slowenischer Mehrheit.

Heute leben in Gorizia ca. 10 Prozent Slowenen, wobei über die Hälfte der Einwohner multi-ethnische Wurzeln hat. In Nova Gorica leben praktisch keine Minderheiten. Nova Gorica zählt zu den größten Städten (ca. 25.000 Einwohner) des überwiegend ländlich geprägten Sloweniens, während Gorizia (ca. 38.000 Einwohner) eher zu den kleineren Städten Italiens gehört. Beide Städte sind in eine landschaftlich reizvolle Umgebung eingebettet, die mit Parks und Weingärten großzügig ausgestattet ist. Nova Gorica ist die Adresse schlechthin für Sportbegeisterte und Vergnügungssüchtige. Es gibt zahlreiche Bars, Discotheken und drei Casinos. Für Kulturliebhaber bietet die Stadt zahlreiche künstlerische und kulturelle Veranstaltungen. Gorizia besticht hingegen vor allem durch sein reiches historisches und kulturelles Erbe. Von Anfang an zeichnet sich Görz, wie die Stadt bis 1918 im deutschen Sprachgebrauch hieß, durch das Zusammenleben dreier Kulturen aus: der italienisch-venezianischen, der slowenischen und der deutsch-österreichischen.

Die Burg von Gorizia, die den Mittelpunkt des historischen Stadtkerns darstellt und das Wahrzeichen der Stadt ist, liegt auf einem Hügel, um den sich die kleinen engen Gassen bis zur Unterstadt verzweigen. Gorizia wird von den slowenischen Nachbarn oft zu einem ausgiebigen Einkaufsbummel aufgesucht, während Nova Gorica als Ausflugsziel von Seiten der Italiener wenig Beachtung erfährt. Gute Voraussetzungen für einen kulturellen und ökonomischen Austausch zwischen beiden Städten waren schon zur Zeit des kalten Krieges gegeben, als die italienisch-slowenische Grenze als offenste des eisernen Vorhangs galt. Mit der EU-Erweiterung bietet sich nun die Chance, die letzten Barrieren aus dem Weg zu räumen.



Die Burg von Gorizia

Internationale Tagung „Stadt - Grenze - Fluss“

Doppelstädte an den neuen EU-Binnengrenzen

29. + 30.04.2004 im Collegium Polonicum in Slubice

Veranstalter:

Europa-Universität Viadrina,
Adam Mickiewicz Universität,
Heinrich-Böll-Stiftung